



© SPAR/Werner Kug

Plastik-Reduktion bei SPAR

SPAR vermeidet und reduziert Plastik, wo dies sinnvoll möglich ist und macht Verpackungen recyclingfähiger.

SALZBURG. Jährlich werden in Österreich 310.000 Tonnen an Plastik-Verpackungen entsorgt. Dieser Verpackungsflut setzt SPAR einen Schwerpunkt zur Reduktion entgegen und vermeidet, reduziert oder ersetzt Verpackungen durch recyclingfähige Alternativen. Die SPAR-Strategie, um Verpackungsmüll zu reduzieren, besteht aus drei Säulen:

1) Vermeiden

SPAR prüft bei jedem Produkt, ob eine Verpackung für Produktschutz und Kennzeichnung nötig ist. In vielen Fällen reicht, beispielsweise zur Kennzeichnung von Bio-Obst, auch ein Sticker. Daher hat SPAR bereits vor zehn Jahren die Verpackung von Bio-Bananen weggelassen und seither 300 Tonnen Plastik eingespart.

SPAR führt auch das größte Mehrweg-Angebot bei Geträn-

ken: In jedem Markt bietet SPAR mindestens Mineralwasser, Bier, Fruchtsaft und Limonaden in Glasflaschen an. Zudem motiviert SPAR die Kunden, Mehrweg-Sackerl für Obst und Gemüse sowie für ihren gesamten Einkauf zu nutzen.

2) Reduzieren

Notwendige Verpackungen reduziert SPAR auf ein Minimum. In den vergangenen Jahren sind beispielsweise die PET-Flaschen bei SPAR-Mineralwasser deutlich leichter geworden, bei vielen Obstsorten wurden Plastikscha-



© SPAR/erdrift

Plastiksackerl ade: Das Wiederverwendbar-Sackerl kann immer wieder für den Einkauf von Obst und Gemüse genutzt werden.

In drei steirischen Filialen testet SPAR die Verpackung von Wurst, Käse und Fleisch in selbst mitgebrachte Boxen. Möglich macht dies eine Tablett-Lösung, mit der auch die strengen Hygiene-Vorschriften für Feinkost eingehalten werden.

durch Papier ersetzt, und die Netze von Bio-Zwiebeln und -Südfrüchten bestehen aus Zellstoff statt Plastik.

3) Recyceln

Langfristig sollen alle verbleibenden Verpackungen recyclingfähig werden, um die Rohstoffe möglichst lange im Kreislauf zu halten. Dafür achtet SPAR bereits beim Verpackungsdesign auf die spätere Verwertung. Beispielsweise wurden und werden Wurst und Käse in Bedienung bei SPAR schon immer in recyclingfähige Papiersackerl verpackt.

Warum nicht ganz „ohne“?

In vielen Fällen braucht es Verpackungen, um Waren von der Herstellung bis in den Haushalt zu bringen.

Lebensmittel werden durch Verpackung vor äußeren Einflüssen wie Licht, Sauerstoff oder Druck geschützt, die sie schneller verderben lassen. Gurken halten beispielsweise durch das Einschweißen in Plastik-Folie dreimal länger frisch als offene Ware, ohne Folie verderben fünfmal mehr Gurken bereits im Markt. Bei Getränken kann die Mindesthaltbarkeit durch den Lichtschutz deutlich verlängert werden. Lebensmittelverschwendung kann also durch Verpackung deutlich gesenkt werden. Bio-Produkte müssen zudem laut Gesetz von konventionellen Produkten eindeutig unterscheidbar und getrennt sein. Das ist oft nur durch Verpackung möglich.

Reduktion nur gemeinsam

Langfristig ist eine deutliche Reduktion von Verpackungen nur gemeinsam mit den Konsumenten möglich.

Das Angebot von Getränken in Mehrweg- statt Einwegflaschen, Feinkost in Bedienung statt vorverpackt oder Mehrwegsackerl für Obst ist bereits heute gegeben – die umweltfreundliche Wahl liegt beim Konsumenten.